

Laurent Droz

laurent.droz@hepl.ch

Daniel Siegenthaler

daniel.siegenthaler@fhnw.ch

Projektleitung

Bern, 29. September 2021

Vernehmlassung zur Weiterentwicklung der Rahmenlehrpläne

Sehr geehrte Herren

Wir danken Ihnen für die Möglichkeit, im Rahmen des zweiten Teils der Vernehmlassung zur Weiterentwicklung der Gymnasialen Maturität, Stellung zu nehmen.

Stellungnahme

Wir erachten die Gleichzeitigkeit der Reform der Maturitätsverordnung (MAR/MAV) und der Rahmenlehrpläne (RLP) als wenig zielführend. Es ist für uns nicht ersichtlich, wie in Anbetracht der weitreichenden Reformvorschläge der Maturitätsverordnung sinnvoll neue Rahmenlehrpläne entwickelt werden können, wenn noch nicht klar ist, in welchem strukturellen Rahmen der Unterricht eingebettet sein wird und wie die Stundendotationen in den jeweiligen Fächergruppen aussehen wird.

Da zurzeit völlige Unklarheit herrscht über die Rahmenbedingungen des zukünftigen Gymnasiums (Dauer, Struktur, Stundendotation der einzelnen Fächer), muss die vorliegende Stellungnahme provisorisch bleiben. Wir bedauern es, dass die Arbeitsschritte nicht getrennt wurden; die Konsultationen hätten dadurch zweifellos an Aussagekraft gewonnen.


Die Vertreterinnen und Vertreter bestimmter Wissenschaftsbereiche haben es aus diesem Grund vorgezogen, sich in diesen Stellungnahmen nicht zu den Rahmenlehrplänen, die ihren Wissenschaftsbereich betreffen, zu äussern. Die Stellungnahme ist somit auf allgemeine Aspekte und auf den Teil der transversalen Kompetenzen reduziert. Einige Vertreterinnen und Vertreter haben dennoch beschlossen, ihre Meinung zu äussern. Ihre Position zum Rahmenlehrplan für ihren jeweiligen Bereich ist im Anhang zu diesem Dokument aufgeführt.


Grundsätzlich erachten wir es als positiv,

- dass die basalen Kompetenzen für Deutsch (erste Sprache) und Mathematik jetzt von allen Fächern unterstützt werden sollen;
- dass Politische Bildung, Wissenschaftspropädeutik, Digitalität und Bildung für Nachhaltige Entwicklung BNE ein gebührendes Gewicht erhalten;
- dass für diese transversalen Gefässe alle Fächer in die Pflicht genommen werden, wobei aus organisatorischen und inhaltlichen Gründen folgt, dass einige Fächer (z.B. Geschichte für Politische Bildung, Geografie für BNE) den Lead übernehmen müssen.

Akademien der Wissenschaften Schweiz (a+)

Haus der Akademien • Laupenstrasse 7 • Postfach • 3001 Bern • Schweiz

+41 31 306 92 20 • info@akademien-schweiz.ch • akademien-schweiz.ch  [@academies_ch](https://twitter.com/academies_ch)

 [swiss_academies](https://www.instagram.com/swiss_academies)

Förderung der Interdisziplinarität und von überfachlichen Kompetenzen

Wir begrüssen die Förderung der Interdisziplinarität. Es sollte dabei aber nicht vergessen gehen, dass es ohne Disziplinen keine Interdisziplinarität gibt. Mit anderen Worten, die Interdisziplinarität darf nicht dazu führen, dass Kernkompetenzen der einzelnen Fächer marginalisiert oder vernachlässigt werden. Denn ein fruchtbarer interdisziplinärer Dialog setzt TeilnehmerInnen voraus, die in unterschiedlichen Disziplinen 'zu Hause' sind.

Die Fachdisziplinen bilden deshalb zu Recht nach wie vor den wesentlichen Vermittlungsrahmen für die im Dokument «*Weiterentwicklung der Gymnasialen Maturität...*» aufgeführten Kompetenzfelder (S. 5-6), die gemäss Dokument als transversale Themen überfachlich angegangen werden sollen.

In speziellen Unterrichtsgefässen sollten aber durchaus Möglichkeiten für transdisziplinäres Lernen gemäss den Vorschlägen auf S. 7 geschaffen werden. Wie die Gefässe konkret aussehen könnten, hängt von den schulischen Rahmenbedingungen und Ressourcen ab, weshalb dazu derzeit keine verbindlichen Aussagen formuliert werden können.

Die Idee der "Interdisziplinären Projektarbeiten an einem Tag pro Woche" (S. 24) ist theoretisch wünschenswert, doch kaum realistisch. Wo soll die Zeit, die dafür benötigt würde, hergenommen werden? Der Stundenplan ist bereits jetzt überfrachtet, wie der Expertenbericht zur MAR-Reform selbst betont.

Die Liste mit den Überfachlichen Kompetenzen entspricht zwar dem heutigen Stand der bildungswissenschaftlichen Diskussion. Es werden jedoch leider keine Vorschläge dazu gemacht, wie sie überprüft werden sollen. Zudem erachten wir die Ziele für Jugendliche im Alter von 16-19 Jahren als potenziell überfordernd. Notabene werden Kompetenzen auf S. 8 als Dispositionen bezeichnet. Dispositionen sind aber laut «Dorsch: Lexikon der Psychologie» die Fähigkeit oder Bereitschaft einer Person, eine bestimmte Verhaltensweise zu äussern.

Wissenschaftspropädeutik - gymnasiale Vorbereitung auf wissenschaftliches Arbeiten


Die Einführung eines wissenschaftspropädeutischen Gefässes erachten wir ebenfalls als sehr sinnvoll. Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten gestaltet sich aber in jedem Fach anders. Es scheint am ehesten in den Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern möglich, sollte dort gelernt und eingeübt und in der Maturaarbeit angewandt werden.


Der auf S. 18 vorgelegten Zuordnung von wissenschaftlichen Methoden zu Fächergruppen kann man nicht vorbehaltlos zustimmen. Die Quellenanalyse wird den Fächern Geschichte sowie Wirtschaft und Recht (hier Teil Recht) zugeordnet. Allerdings versteht man in den beiden Disziplinen etwas völlig Unterschiedliches darunter. Während in der Geschichte die Quellenanalyse der Überprüfung der *Wahrheit* und der *ideologischen Voraussetzungen* einer Aussage dient, wird sie in den Rechtswissenschaften zur Überprüfung der *Aktualität* eines Gesetzes verwendet. Die vorliegende Unterteilung ist also eine irreführende Verkürzung zweier unterschiedlicher Methoden. Im Sinne einer Wissenschaftsgeschichte ist die Quellenanalyse ferner auch in anderen Fächern wie etwa Geografie relevant, um zu verstehen, wie Wissenschaft funktioniert, d.h. wie sich wissenschaftlichen Theorien und Konzepte entwickeln (z.B. das Konzept der Plattentektonik). Hinzu kommt, dass es keine kritische Quellenanalyse ohne fortgeschrittene Sprachkompetenz gibt und geben kann. Solche Überlegungen sind für jedes Fach zu machen.

Die Aussage auf S. 18 "Die Zweit- und Drittsprachen behandeln linguistische Aspekte, die Reflexion der Lernprozesse und transkulturelle Überlegungen" ist zu eng gefasst und entspricht nicht der Realität des Unterrichts; dieser umfasst auch alle für die Erstsprache genannten Aspekte. Daran zeigt sich die wichtige Rolle der Zweit- und Drittsprachen für die Ausbildung umfassender Sprachkompetenz.

Akademien der Wissenschaften Schweiz (a+)

Haus der Akademien · Laupenstrasse 7 · Postfach · 3001 Bern · Schweiz

+41 31 306 92 20 · info@akademien-schweiz.ch · akademien-schweiz.ch  @academies_ch

 swiss_academies

Bildung für die nachhaltige Entwicklung BNE

Die Empfehlungen für die Fächer auf S. 25-28 sind kritisch zu sehen. Die Geisteswissenschaften und insbesondere sprachliche, analytische und hermeneutische Fähigkeiten scheinen zentral für Förderung dieser Kompetenzen. Ein Einführungsblock in BNE (S. 23) sollte daher keinesfalls einem einzelnen Fach unterstellt werden.

Zudem sollte betont werden, dass das "Verständnis von Nachhaltigkeit (...): Demzufolge wirtschaftliche Entwicklungen der Befriedigung sozialer Interessen und der Schaffung von Wohlstand (scil. halber?) unter Einhaltung der planetaren und sozialen Belastungsgrenzen stattfinden" einem Wunschdenken entspricht. Es ist die Aufgabe der Bildung, für die nachhaltige Entwicklung, der Frage nachzugehen, welche Werte, Ideologien und konkreten Dynamiken der Verwirklichung dieses Verständnisses entgegenstehen. Dies entspricht am ehesten der auf S. 22 genannten Normativen Kompetenz, der Kompetenz zu kritischem Denken und der Selbsterfahrungskompetenz.

Politische Bildung PB

Wir unterstützen eine Stärkung der Politischen Bildung im Gymnasium und begrüßen den Vorschlag, dem Fach Geschichte eine führende Rolle in diesem Bereich zuzugestehen. Das macht nicht nur aus den bereits im Expertenbericht genannten Gründen Sinn. Dank ihrer Fachausbildung verfügen Geschichtslehrpersonen zum einen über die besten Voraussetzungen, um Politische Bildung zu unterrichten, zum anderen über das notwendige organisatorische Know-How – etwa für die Durchführung von Schüleranlässen wie politischen Debatten und Planspielen. Dieses Wissen sollte auch in Zukunft genutzt werden können.

Die Stärkung der Politischen Bildung darf nicht zu Lasten der Fächer der Bereiche Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Sprachen (GSW) gehen. Daher ist es unerlässlich, dass die Bandbreite des GSW- und des Sprachenbereichs hinsichtlich der Stundendotation angehoben wird.

Erarbeitungsprozess der Stellungnahme und beteiligte Expertinnen und Experten


Zur Erarbeitung der Stellungnahme wurden Expertinnen und Experten aller Institutionen des Akademienverbands in einem offenen Aufruf eingeladen. Federführend war die Kommission für Nachwuchsförderung der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT). Die Beiträge wurden zu einem Entwurf verarbeitet und den Mitwirkenden zur Prüfung unterbreitet. Der überarbeitete finale Entwurf wurde schliesslich von der zuständigen Delegierten des SCNAT Vorstands, Prof. Maria Schönbächler, zu Händen des Vorstands der Akademien der Wissenschaften Schweiz freigegeben und von letzterem gutgeheissen.


Die folgenden Personen haben an der Ausarbeitung mitgewirkt und stützen die Stellungnahme mit ihrem Namen:

- Philipp Aerni (Center for Corporate Responsibility and Sustainability, Zürich, Forum Genforschung SCNAT)
- Flavio Eichmann (Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte, Sektion I „Historische und archäologische Wissenschaften“ der SAGW)
- Christine Guesdon Lüthi (Schulen Sumiswald-Wasen, Kommission Nachwuchsförderung SCNAT)
- Klemens Koch (PH Bern, Seeland Gymnasium, Kommission Nachwuchsförderung SCNAT)
- Patrick Linder (Universität Genf, Kommission Nachwuchsförderung SCNAT)
- Andreas Müller (Universität Genf, Kommission Nachwuchsförderung SCNAT)

Akademien der Wissenschaften Schweiz (a+)

Haus der Akademien • Laupenstrasse 7 • Postfach • 3001 Bern • Schweiz

+41 31 306 92 20 • info@akademien-schweiz.ch • akademien-schweiz.ch  @academies_ch

 swiss_academies

- Hansruedi Müller (Kommission Nachwuchsförderung SCNAT)
- Theres Paulsen (td-net, Kommission Nachwuchsförderung SCNAT)
- Sibylle Reinfried (PH Luzern, Kommission Nachwuchsförderung SCNAT)
- Karin Schlapbach (Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaften, Sektion I „Historische und archäologische Wissenschaften“ der SAGW)
- Hansjürg Stocker (Verein Schweizerischer Mathematik und Physiklehrkräfte, Kommission Nachwuchsförderung SCNAT)
- Thomas Studer (Universität Bern, Kommission Nachwuchsförderung SCNAT)
- Ivo Widmer (Forum Biodiversität SCNAT)

Redaktion und Kontakt:

Dr. Anne Jacob, Kommission für Nachwuchsförderung
anne.jacob@scnat.ch / 031 306 93 05

Anhang: Stellungnahme zu einzelnen Rahmenlehrplänen

Im Hinblick auf die Unklarheit über die Rahmenbedingungen des zukünftigen Gymnasiums haben es die Vertreterinnen und Vertreter bestimmter Wissenschaftsbereiche vorgezogen, sich in diesen Stellungnahme nicht zu den Rahmenstudienplänen, die ihren Wissenschaftsbereich betreffen, zu äussern. Die Stellungnahme zu den Rahmenlehrplänen für die Fächer Geographie, Geschichte, Latein und Griechisch finden Sie hier:

Fach Geographie:

Die allgemeinen Bildungsziele, Überfachlichen Kompetenzen halten wir für treffend und klar formuliert. Angesichts der Fülle der Überfachlichen Kompetenzen besteht auch hier die Gefahr der Überfrachtung.

Da noch nicht klar ist, ob die Geographie sowohl Ergänzungs- als auch Schwerpunktfach wird, ist es nicht möglich, etwas zu den Lerngebieten zu sagen. Einige dürften eher ins EF oder SF als ins GF gehören. Die Auswahl der Lerngebiete orientiert sich insgesamt an aktuellen Problemen und Prozessen und entspricht dem aktuellen Stand der Forschung.

Für das Fach Geografie ist Interdisziplinarität konstitutiv, denn es behandelt die heutigen Schlüsselprobleme der Welt aus natur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive. Dabei werden auch die unterschiedlichen Narrative, Realitäten und Interessen verschiedenster Akteure bewusst gemacht und diskutiert, wie politische Entscheide zustande kommen (z.B. CO2-Gesetz).

Fach Geschichte:

Es geht aus dem Rahmenlehrplan deutlich hervor, dass das Fach Geschichte in der Lage ist, zentrale Kompetenzen von Maturandinnen und Maturanden im Hinblick auf eine vertiefte Gesellschaftsreife und die allgemeine Studierfähigkeit zu fördern. Historisch gebildete Schülerinnen und Schüler erkennen zum einen, dass die Zukunft offen für Innovation und Veränderungen ist. Die Geschichte als Reservoir unterschiedlicher gesellschaftlicher Lösungsansätze stärkt also ihre Vorstellungskraft für alternative Entwicklungspfade jenseits vermeintlicher Sachzwänge. Zum anderen vermittelt nur der Geschichtsunterricht den Schülerinnen und Schülern mittels der Quellenkritik die Fähigkeit, Informationen im digitalen Raum (Stichwort Fake-News) und in der Realität zu bewerten. Wir erachten daher das Fach «Geschichte» als äusserst anschlussfähig zu den transversalen Gefässen Politische Bildung, BNE, Digitalität und Wissenschaftspropädeutik, wie sie im Dokument «Transversale Bereiche» dargelegt werden.


In diesem Zusammenhang gibt es auch dringenden Klärungsbedarf hinsichtlich der Funktion des Ergänzungsfachs Geschichte, dessen Profil in der momentanen Fassung des Rahmenlehrplans noch zu wenig akzentuiert ist. In Anbetracht der unklaren Struktur der gymnasialen Ausbildung ist für uns auch nicht nachvollziehbar, weshalb kein Rahmenlehrplan für ein mögliches Schwerpunktfach Geschichte (evtl. zusammen mit einem anderen Fach aus dem GSW-Bereich) erarbeitet wurde. Wir erachten es daher als wichtig, dass die Arbeitsgruppe für das Fach Geschichte den Auftrag erhält, einen Rahmenlehrplan für ein Schwerpunktfach Geschichte auszuarbeiten - allenfalls auch in Kombination mit einem anderen Fach aus dem GSW-Bereich.


Trotz der genannten Vorbehalte erachten wir den vorliegenden Entwurf für das Grundlagenlagenfach «Geschichte» als sehr gut. Wir denken, dass der Entwurf von folgenden Änderungs- und Ergänzungsvorschlägen profitieren könnte:

- Wir begrüssen die didaktische Innovation des neuen Rahmenlehrplans Geschichte. Um dessen innovativen Charakter besser herauszustreichen, wäre eine kurze Einführung zu den didaktischen Neuerungen hilfreich.
- Die Kategorisierung unter Punkt «2. Zwischen Lokalem und Globalen» (S. 150f.) ist nicht stimmig. Durch die vorgeschlagene Unterscheidung zwischen «Schweiz» und «Globalgeschichte» wird insinuiert, dass sich die beiden Kategorien gegenseitig ausschliessen. Das ist aber nicht der Fall.

Akademien der Wissenschaften Schweiz (a+)

Haus der Akademien · Laupenstrasse 7 · Postfach · 3001 Bern · Schweiz

+41 31 306 92 20 · info@akademien-schweiz.ch · akademien-schweiz.ch  @academies_ch

 swiss_academies

Zudem wird durch die vorgeschlagene Unterscheidung die Ebene der europäischen Geschichte marginalisiert. Wir schlagen deshalb folgende Kategorisierung vor: «Die Schweiz in Europa und der Welt» – «Europäische und aussereuropäische Geschichte». Damit würde dem zentralen Konzept der Verflechtung weiterhin angemessen Rechnung getragen und gleichzeitig die europäische Geschichte als wichtiger Bezugspunkt gestärkt.

- Wichtige Teilaspekte der Geschichte wie die Wirtschafts-, Rechts-, Religions- und Wissenschaftsgeschichte kommen im aktuellen Entwurf des Rahmenlehrplans noch zu kurz. Wir möchten anregen, diese verstärkt im Rahmenlehrplan einzubinden. Damit würden nicht zuletzt auch interdisziplinäre Zugänge zu anderen gymnasialen Fächern gefördert.
- Wünschenswert wäre zudem eine stärkere Reflexion von Periodisierungen innerhalb des Rahmenlehrplans. Dies liesse sich unseres Erachtens sinnvoll im Teillerngebiet «Chronologie und Temporalität» integrieren.

Fächer Latein und Griechisch

Wir erachten die Rahmenlehrpläne für die Fächer Griechisch und Latein als sehr gut. Sie sind ambitioniert; dies ist aus wissenschaftlicher Perspektive zu begrüßen. Es versteht sich von selbst, dass die Fächer über eine entsprechende Stundendotation verfügen müssen, um ihre Ziele zu erreichen.

Besonders hervorheben möchten wir die vielfältige Verknüpfung verschiedener Kompetenzen und Wissensgebiete, die in den Fächern Griechisch und Latein gepflegt und gefördert wird (s. z.B. unter Punkt 4.2 des RLP Latein als GF: Kombination von Sprachkompetenz, Geschichte, Geographie, Politik, Ethnographie und Gegenwartsbezüge anhand von einer Caesarlektüre).

Die Fähigkeit, komplexe Gegenstände aus verschiedenen Perspektiven betrachten zu können, ist aus unserer Sicht ein zentraler Bestandteil der basalen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit. Darüber hinaus lassen sich die im Griechisch- und/oder Lateinunterricht erworbenen Kompetenzen und Kenntnisse mit Gewinn in andere Fächer und Wissensgebiete einbringen, insbesondere in die anderen Sprachfächer (incl. die Schulsprache), die modernen Literaturen (man denke nur an die Mythologie), Philosophie, Recht, Politik, Religion, Geschichte und Kunstgeschichte.

Sprachliche Kompetenz in der Erstsprache sowie analytisches Denken werden durch das genaue Übersetzen aus einer flektierenden Sprache wie Griechisch oder Latein entscheidend gefördert.¹ Gleichzeitig stellen die RLP klar, dass jede Übersetzung eine Interpretation ist; sie bedingt daher eine Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur sowie eine Reflexion auf die eigenen Grundannahmen und Voraussetzungen. Ebenso wird deutlich, dass letztere – die eigenen Grundannahmen, kulturellen Voraussetzungen und heuristischen Kategorien – oft entscheidend durch bis auf die Antike zurückgehende Wissens- und Denktraditionen geprägt sind. So verbinden sich methodische und inhaltliche Aspekte auf ideale diese Weise in den Fächern Griechisch und Latein.

¹ Nebenbei sei bemerkt, dass die Aussage des Dokuments "Projekt Rahmenlehrplan: Kapitel II – Transversale Bereiche", S. 8, dass die Kompetenz in der Erstsprache "im Kern *einem* Unterrichtsfach zugeordnet werden" könne, kaum zutrifft (unsere Hervorhebung).